

Harmonie zwischen drei Orten

Sie erzählen in Ihrem Buch „Der Geschichtenhändler“ von einem Europäer, der zum arabischen Geschichtenerzähler wird. Als Autor pendeln Sie zwischen Köln, Polen und Arabien. Gibt es so etwas wie multikulturelle Identität?

STANISLAW STRASBURGER: Die Frage ist, wo man Grenzen zieht, Vermischung gab es immer. Ich hätte Probleme zu sagen: Ich bin Deutscher, Pole oder werde zu einem Wahl-Araber. Vielmehr genieße ich die Harmonie, die ich zwischen den drei Orten erlebt habe, und versuche, ihr literarischen Ausdruck zu verleihen.

Denken wir in Europa zu nationalistisch?

STRASBURGER: Die Welt sollte gar nicht erst nationalistisch betrachtet werden. In der Geschichte sieht man allzu oft, wie viel Schaden Menschen anrichten, die versuchen, sich selbst oder ihren Staat nur aufgrund von Nationalitätszugehörigkeit zu definieren.

Kann man sich überhaupt noch einer Nation zugehörig fühlen?

STRASBURGER: Überspitzt gesagt: nur durch Selbstbetrug. Denken Sie ans Essen: Wer isst Gerichte nur aus einem Land? Meine Familie kam vor dem Zweiten Weltkrieg von Deutschland nach Polen. Im Krieg wurde sie als Polen verfolgt, wo bleibt da noch Nationalität?

Das Gespräch führte
Marcel Weyrich

Stanislaw Strasburger liest heute, 1. Oktober, um 19 Uhr im Europäischen Kulturinstitut Ignis, Elsa-Brändström-Str. 6, im Rahmen der Interkulturellen Woche.